



Tansania sowie die Umgebung von Lupila im Distict Makete

Erneut sind Andrea und Michael Koehn nach Tansania gereist, um im Auftrag der Stadt Wedel, der Kirchengemeinde Holm sowie des Rotary Club Wedel die Fortschritte verschiedener Projekte zu begutachten und Gespräche zu führen.

Kurz vor 3 Uhr in der Nacht landeten wir am 3. September in Dar-es-Salaam und checkten im neuen, zwei Wochen zuvor eröffneten Terminal ein und ließen uns dann mit dem Taxi zum Busbahnhof bringen. Um Punkt 6 Uhr morgens starteten wir, nach 13 Stunden (mit lediglich drei maximal 10-minütigen Pausen) kamen wir in Njombe an, von wo es am nächsten Tag weiter nach Lupila ging.



Der neue Busbahnhof in Njombe

Chinesische Firmen investieren derzeit enorm in Infrastruktur in Tansania. Straßen (und Brücken) in Dar-es-Salaam, Busspuren, Busbahnhöfe und Verbindungen quer durch das ganze Land sind derzeit im Bau.

Auch von Njombe (nach Mbeya) wird derzeit eine Straße in den Ausmaßen einer Autobahn gebaut. Diese konnte teilweise schon genutzt werden, innerhalb von nur 2¼ Stunden erreichten wir Lupila. Im letzten Jahr (2018) hatten wir für diese Strecke noch mehr als vier Stunden gebraucht.



Tiefe Ableitung für Wasser

Fast fertige Straßen

Brückenbau

Wir haben das Mallesch-Haus besucht, ein größeres Waisenhaus (benannt nach dem Großsponsor und Chef des FaMa-Konzern = Familie Mallesch), Hier befindet sich eine Dining-Hall mit Küche und Lagerraum im Bau. Weiterhin gibt es eine Schneiderei (Ausbildung), Wohnhäuser für weibliche und männliche Lehrlinge (getrennt), für Mitarbeiter, Waisen und auch kleine Wohnungen für Senioren.

Makete

Am 10.09. stand der wohl wichtigste Termin unserer Reise auf dem Programm: Makete.

Die Hinfahrt dauerte ungefähr drei Stunden, man sah die enormen chinesischen Investitionen in den Straßenbau.

An dem Treffen nahmen Ignatio Mtawa (Kreisbürgermeister), Francis E. Namaumbo (DED), sieben weitere „Abteilungsleiter“ sowie Samuel, Probst Hendrick, Headmaster Dionis und wir beide teil. Nach den üblichen Vorstellungen und gegenseitigen Dankesbezeugungen kamen folgende Themen auf den Tisch.

Thema 2018 war die **Wasserinfrastruktur** für Igolwa (2 km Leitungen waren defekt – weil falsches Material benutzt worden war) sowie die Anbindung der Haushalte. Man sei in Verzug, weil die beauftragte Firma schlecht gearbeitet hatte und man nun ein neues Unternehmen beauftragt hat.

Nun wurde konkretisiert, dass der Staat 7 km Leitungen legen wird und in Igolwa 10 öffentliche Entnahmestellen einrichtet. In Igumbilo werden es 6 km Leitung und 6 Entnahmestellen sowie ein Sammeltank mit 50 Kubikmetern. Beide Projekte sollen dieses Jahr fertiggestellt werden. Danach werden u.a. Ipepo an das Wassernetz angeschlossen (die Secondary School allerdings wohl eher sehr viel später).

Auch 2018 wurde angesprochen, dass die **HIV**-Neuinfektionen zurückgingen. Wir hatten gehört, die Rate stiege wieder (siehe unten). Ignatio Mtawa sagte, die Daten, die ihnen gemeldet werden, zeigen eine weiterhin leicht fallende Rate. Man betreibe weiterhin AIDS-Kampagnen, die wirksam seien. Manchmal kämen allerdings Kranke von anderen Distrikten, dadurch konnten gewisse Abweichungen in der Statistik erklärbar sein. Ziel sei eindeutig, die Neuansteckungen auf null zu senken.

Dem entgegen berichteten Ärzte in Lupila, Ipepo und Maliwa, die Rate sei leicht steigend, weil sich immer wieder Menschen neu infizieren. Die Programme (Aufklärung, Kondome) werden oft nicht wirklich angenommen. Dafür nehmen Beschneidungen bei Jungs zu, die das Risiko der Ansteckung angeblich verringern sollen (da sich dann beim Verkehr mit infizierten Frauen keine Sekrete festsetzen können). Wir halten das für fragwürdig.

Weiterer Punkt 2018 waren die Krankenstationen (**Dispensary**) in Ipepo, die unserem Eindruck nach sehr schlecht ausgestattet war. Inzwischen soll dort sogar ein zweiter Arzt angestellt sein und die Ausstattung sei erheblich verbessert worden, was wir später selbst sehen konnten. Ein Effekt der Verbesserung dort sei, so Headmaster Dionis, dass die Schüler seiner Schule im Bedarfsfall nicht mehr in das 2 Stunden entfernte Igolwa müssten, sondern diese Dispensary aufsuchen können.

Die 2018 angedachte **Krankenversicherung** in Höhe von 10.000 TZS pro Person ist nun konkret geworden: Für TZS 30.000 werden 6 Personen (eine Familie) abgesichert und zwar nicht nur in Makete, sondern Tansania-weit. Laut Auskunft des Arztes in der Lupila Dispensary wird das bisher aber nicht angenommen. Gründe dürften sein, dass erstens Menschen auch ohne Versicherung bei den Dispensaries Hilfe bekommen und zweitens oft der Zusammenhang zwischen (Versicherungs-) Zahlungen und Qualität der Ausstattung nicht gesehen wird.

Dennoch wurde von vielen Seiten bestätigt, dass der Staat viel für die Gesundheitsfürsorge tut: Seit 2016 sind Tansania-weit 167 Health-Center (Dispensaries) errichtet und ausgerüstet worden.

Die ebenfalls bereits 2018 angesprochene **Elektrifizierung** soll nun schon Ende 2020 abgeschlossen sein (ursprünglich 2023), wobei allerdings nur die Orte bedient werden, die Anschlüsse zu den näheren oder fernerer Häusern obliegt den Bewohnern. Da die Kosten hierfür nicht unerheblich sein werden, möchte man auch langfristig zweigleisig fahren: Einerseits die (meist durch Wasserkraft erzeugte) öffentliche Stromversorgung, andererseits eigene Solaranlagen (wie z.B. EduLight).

Außerdem möchte man in Zukunft „Gemeinschafts-Solaranlagen“ etablieren: Mehrere Nachbarn tun sich zusammen, bekommen Schulung, betreiben eine Solaranlage und nutzen den Strom gemeinschaftlich.

Das Top-Thema 2018 war die **Secondary School in Ipepo** (unter Headmaster Dionis Mgina). Hier war pauschal zugesagt, „mehr zu tun“. Nachdem Wedel nun € 7.500 (2018) und € 6.000 (2019) bereitgestellt hat, haben wir auch in verschiedenen E-Mails (in Kopie an den Kreisbürgermeister Ignatio Mtawa) Investitionen Maketes eingefordert. Leider sei Geld noch nicht freigegeben (durch die Zentralregierung in Dodoma), aber man habe schon 100 Dachbleche zugesagt (von 400 benötigten). Headmaster Dionis ist zuversichtlich, dass es gelingt, das Dach noch vor der Regenzeit fertigzustellen.

Bezüglich der Schulsituation stelle District Executive Director (DED) Francis E. Namaumbo klar, dass es in Tansania kein Schulgeld gäbe. Für ärmere Kinder gab es von 2015-2018 ein Programm (TASAF – Tansanian Social Action Fonds). Hier wurde für Primary-Schüler TZS 10.000 und für Secondary-Schüler TZS 20.000 pro Jahr den Schulen zur Verfügung gestellt.

TASAF fördert also nicht mehr Kinder direkt, sondern –über die Schüler-Anzahl als Hebel– die Ausstattung der Schulen. Sollten die Kinder nicht in die Schule gehen, werden diese Beträge formal von den Eltern „zurück gefordert“ – und den Schulen gestrichen.

Normale Lehrer bekommen ein Gehalt von TZS 200.000 (€ 80), Headmaster (Rektor Secondary School) und Headteacher (Leiter Primary-School) TZS 250.000 (€ 100). Zusätzlich bezahlt der Staat für Schlafsäle und die Lehrerwohnungen. Die Familien müssen selbst für Essen, Uniformen und Lernmittel aufkommen, oft versuchten die Schulen auch, sie zu aktiver Arbeit heranzuziehen (Dionis hat mit Elternhilfe neue Toiletten gebaut).

Die Regierung legt zudem ein Programm auf, was die Schüler in Standard 5 und Standard 7 (Primary School) anspricht und versucht, sie für die Secondary-School zu gewinnen.

Trotzdem brannte es uns unter den Nägeln, dass immer wieder Kinder die schulische Ausbildung abbrechen, weil sie sich **Essensgeld** (respektive Naturalien) nicht leisten können. In der Secondary School Ipepo beispielsweise brachen im vergangenen Jahr 10 Kinder die Ausbildung aus diesem Grunde ab. Gäbe es nicht Hilfen z.B. vom Holmer Waisenfonds (für 17 Kinder) und weiterer Unterstützung seitens der Diakonie, dürfte diese Zahl wohl erheblich höher liegen.

Bisher sollten ca. 1/3 der Schüler auf den Secondary-Schools Unterstützung brauchen: Lupila 72 von rund 200, Ipepo 81 von ca. 190 und Mballatsi 42 von ca. 190. In den 12 Primary-Schools sind die finanziellen Anforderungen geringer, hier bekommen ca. 300 Schüler (von ca. 4.500) Hilfe. Es handelt sich hierbei sehr oft um Waisenkinder.

Kreis-Bürgermeister Ignatio Mtawa merkte an, dass einerseits die Waisen immer weniger würden. Dank der AIDS-Vorsorge und Prävention kommen wenige nach, die älteren werden erwachsen und sorgen für sich selbst – mehr dazu später. Zudem versucht man, neben TASAF mit dem IGA-Programm (Income Generating Activities) den Menschen als Handwerker zu Einkommen aus Arbeit oder Selbständigkeit zu verhelfen.

Unsere Idee, Schneiderinnen z.B. Taschen oder Shirts nähen zu lassen und diese in Deutschland (Basare, etc.) zu verkaufen, wurde positiv aufgenommen und weiter entwickelt: Die jungen Frauen sollten eigenen Produkte entwickeln (z.B. mehrfach verwendbare Taschen, die anstatt der Zellstoff-Tüten verwendet werden) und diese sollten vom Staat unterstützt werden. Dann sähen die Mädchen einen Sinn in der Ausbildung. Es würde ihre Motivation steigern und sie hätten die Chance, langfristig auf eigenen Beinen zu stehen. Bisher scheitern sie häufig daran, dass sie mit den importierten und billig verkauften Altkleidern nicht konkurrieren können.

Als letztes stand das Thema **Umwelt** auf der Agenda. Stolz wurde berichtet, dass es in Tansania kaum noch Plastiktüten gäbe (sondern Zellstoff-Taschen). Aber Plastikflaschen sind ein immer größer werdendes Problem, zu dem noch niemandem eine gescheite Lösung eingefallen sei (auch in Deutschland nicht!)

Es gab schon 2018 die Idee, einen gebrauchten Lkw zu beschaffen, um Müll einzusammeln (von lokalen Sammelpunkten) und diesen zu einer zentralen Deponie zu bringen. Fernziel: Recycling. Die Frage ist, wieviel und welche Abfälle gibt es in den Dörfern überhaupt – neben den Plastikflaschen.

Weiterhin sei es wichtig, weiter aufzuforsten mit „Wasserfreundlichen“ heimischen **Bäumen**. Darüber scheint es allerdings keine völlige Einigkeit zu geben, weil einige beides als wichtig ansehen: Wasserfördernde heimische, wie auch als Baumaterial geeignete, schnellwachsende Bäume.

Grundsätzlich räumte Makete ein, in der Partnerschaftsarbeit etwas nachlässig gewesen zu sein (wie auch wir in Wedel), man möchte aber sehr viel stärker und viel mehr Aufmerksamkeit in den kommenden Jahren darauf richten.

Ignatio Mtawa überreichte ein kleines (symbolisches) Geschenk und einen Brief für Bürgermeister Niels Schmidt.

Abschließend durften wir noch Distict Commissionair (DC) Veronica A. Kessy begrüßen, das politische Oberhaupt des Distriktes, die sich extra 10 Minuten in einem wichtigen Meeting freigeräumt hatte und großes Interesse an unserer Arbeit zeigte.

Danach gab es das obligatorische gemeinsame Mittagessen – und ein Foto.



Fünf Abteilungsleiter, Andrea und Michael Koehn, Kreis-Bürgermeister Ignatio Mtawa, Probst Hendrick Ilomo, Headmaster Dions Mgina, Diakonie-Sekretär Samuel Sanga und ein weiterer Kreis-Mitarbeiter.

Dispensaries

Beim Besuch der Dispensary In Lupila bestätigte der Arzt nicht, dass die AIDS-Ansteckungsrate geringer geworden sei. Bei ihm kommen neue Fälle hinzu, sodass eine leichte Steigerung zu vermieden ist. Leider wirkt die Aufklärung nicht immer, die Kondome werden oft nicht genutzt.

Der OP, den wir im vergangenen Jahr fast fertig besichtigen konnten, ist noch immer nicht in Betrieb, da die Beleuchtung das vorhandene Solar-System überfordert. Dafür wurde ein Generator angeschafft, der in einiger Entfernung gerade sein eigenes Haus bekommt. Mit diesem Generator soll auch die Kühlung für Medikamente betrieben werden. Allgemein macht die Anlage einen sehr guten Eindruck, wir konnten drei weitere Ärzte begrüßen. Sehr viel scheinen hier die US-Amerikaner investiert zu haben, an jedem zweiten Gerät ist der Aufkleber US-AID (auch am Generator).



Die (kirchliche) Dispensary in Igolwa möchte ein digitales Blutdruckmessgerät, Latexhandschuhe sowie neue Vorhänge haben. Auch die Toilette muss dringend neu gebaut werden, der aktuelle Zustand mit Brettern anstatt Porzellan ist kaum menschenwürdig.

Da es sich um eine kirchliche Einrichtung handelt, werden nur Medikamente vom Staat bezahlt. Der jeweilige Bedarf wird gemeldet und eine Kommission verteilt das (viel zu wenige) Geld. Kosten für Personal und Gebäude sind Sache der Kirche.

Bei der Besichtigung plätzen wir mitten in eine OP, um festzustellen, dass der Sterilisationsapparat immer noch nicht lief, weil immer noch kein Gas (TZS 50.000 für 3 Monate = € 20) vorhanden war.

Es stellte sich auch heraus, dass die Liege und der Rollstuhl, den wir 2018 im Container geschickt hatten, immer noch in Ipepo in einem Lager standen (inzwischen sind sie in der Dispensary eingetroffen).

Die Dispensary in Ipepo baut gerade Unterkünfte für Schwestern und Ärzte. Der junge Arzt Said begrüßte uns freudig, bestätigte, dass einiges besser geworden sei, dass aber immer noch viel fehlt: Betten, Stühle, Solaranlage und ein Medikamenten-Kühlschrank.

In der Dispensary kommen täglich 50 Menschen vorbei: Schüler aus der Secondary School, Patienten, aber auch Leute, die beraten werden zu AIDS-Prävention, Familienplanung u.v.m.



Die Gebäude der Dispensary von Maliwa sind 50 Jahre alt (was man deutlich sieht), man braucht dringend Geld für die Renovierung. Hier werden durchschnittlich 5 Patienten pro Tag betreut und ca. 5 Geburten im Monat durchgeführt. Zusätzlich ist hier jetzt das HIV-Center für die gesamte Region mit ca. 150 Patienten aus Ikete, Igolwa, Ipepo, Ilungu und Maliwa (die dortigen Dispensaries können lediglich HIV-Tests durchführen, aber nicht mehr medikamentieren). Die Station verfügt eine derart leistungsfähige Solaranlage (200W), dass der große Medikamenten-Kühlschrank damit betrieben werden kann.

Große Anforderung bereiten die Transporte der Kranken von / nach Ikete (wo es keine eigenen Dispensary gibt) sowie die Wasserversorgung (auch hier fehlen die Leitungen).

Landwirtschaft



Avocados und Apfelbäume



Schweine in Maliwa

Am Donnerstag (05.09.) besichtigten wir eine Muster-Anpflanzungen: Auf ca. 30 Acres (70x70m) wurden Mais, Avocados und ein paar Apfelbäume angepflanzt. Die Setzlinge für die Avocados werden im selbstgegrabenen Mäandern eines Baches gezogen.

Auf dem Weg nach zu einem Agrikultur-Projekt in Maliwa sahen wir einen sehr alten Wald mit ursprünglichen (und wasserfreundlichen) Ipugi Bäumen. Diese sind es wohl, die Kreisbürgermeister Ignatio Mtawa pflanzen möchte.

Dieser Wald ist so lange unberührt geblieben, weil es dort einen uralten Baum gibt, der aussieht wie eine Frau mit Kind auf den Arm, große Brüste, ausladende Hüften und an der Seite das Kind. Die Legende sagt, wer diesen Wald betritt, wird von „Mama Baum“ bestraft mit Krankheit und Leid.

In Maliwa wurden wir über den Stand des seit ca. zwei Jahren laufenden Agrikultur-Projektes informiert. Hierbei handelt es sich um ein Pilot-Projekt, mit dem Dörfer fit gemacht werden sollen, selbst Anbau und Zucht zu betreiben, um langfristig ohne äußere Hilfe auszukommen.

Die Obersten berichteten volle Begeisterung über die großen Erfolge bei der Anpflanzung von Früchten (450 Avocados-Setzlinge), Sonnenblumen-Kernen, Irischen Süßkartoffeln, Bohnen und bei der Haltung von Schweinen, Bienen und Hühnern. Bisher arbeiten in diesem Projekt nur 13 Leute, man möchte in 3-5 Jahren so erfolgreich sein, dass man autark sein wird.

Man möchte mit diesem Projekt Vorbild werden in den Bereichen Gesundheit, Selbständigkeit und Einkommenserzielung, macht auch Kampagnen „weg vom Fertig-Essen“ hin zu „Frisches aus der Region“ (kommt einem doch bekannt vor). Und die Versorgung der Schulen soll damit langfristig verbessert werden.

Schulen

Die Primary School in Ludilo (mit Wohnbereich) macht einen äußerst gepflegten Eindruck. Der Rektor (Head-Teacher) war mehrfach in Deutschland gewesen und hat von dort die Idee eines Spielplatzes mitgebracht, mit selbst gebauter Sandkiste, Schaukel und Wippe! Zurzeit werden ein Computer-Raum und ein „Learning Room“ eingerichtet, in dem die Schüler selbständig Lesen und Lernen können.

Für die Secondary School in Ipepo mit Ihrem Headmaster Dionis Mgina (er war im Frühjahr auch in Wedel zu Besuch gewesen) hatte Wedel 2019 wieder 6.000 Euro für die Dining-Hall zur Verfügung gestellt.



Die Dining-Hall hat über eine für unsere Augen abenteuerliche Gerüstkonstruktion die geschweißten Stahlträger erhalten, auf denen später eine Lattung angebracht wird. Darauf werden dann die Blechplatten montiert. Insgesamt braucht man 400 Platten, Makete hat die Zahlung von 100 zugesagt, allerdings fehlt noch das okay des lokalen Abgeordneten in Dodoma (Man ist zuversichtlich, bald ist allgemeine Wahl – für Regierung in Dodoma und für alle kommunalen Politiker!)

Mit Freude sahen wir, dass es inzwischen einen Schulgarten (bzw. eine Schulfarm) gibt, hier wird Gemüse und Avocados angepflanzt. Problem ist (besonders für die Avocados) die Wasserversorgung in der Trockenzeit. Wir haben vorgeschlagen, oben auf dem Berg ein großes Bassin auszuheben, mit Ziegeln zu verkleiden und zu verputzen, um hier in der Regenzeit Wasser zu sammeln, was dann anschließend für die Bewässerung der Pflanzen genutzt werden kann (dafür macht es auch nichts, wenn sich Algen o.ä. darin bilden). Für die Arbeiten könnten Eltern und Schüler herangezogen werden.

Nach Besichtigung der Chemie- und Bio-Labore (Ja, es werden immer noch Präparate in Formaldehyd eingelegt, diesmal sogar ein kleiner Greifvogel!) übergaben wir einen Computer, einen Uralt-Drucker für Endlospapier und einen einfachen Scanner. An kaum einer Schule gibt es bisher Computer, weder zur Recherche, noch um Lehrmittel zu vervielfältigen.



Die Primary School von Maliwa ist bereits in den 1950er Jahren gebaut (Zubauten 10-15 Jahre später), was einen deutlichen Renovierungsbedarf sichtbar macht. Einige Klassen werden gerade renoviert (Spende von Marschweg-Schule, Rissen), andere warten (dringend) darauf. In diese Schule gehen 264 Schüler (133 m, 131 w), die in 7 Klassen plus eine Pre-School-Klasse von insgesamt vier Lehrern unterrichtet werden. Es fehlt an vielem: Fotokopierer und Strom dafür, Bücher (derzeit 5 Schüler pro Schulbuch). Auch die Lehrer-Weiterbildung ist schwierig. Weil die Orte so weit auseinander liegen, ist es auch in den Ferien kaum möglich, alle Lehrer des Distriktes für Seminare zusammen zu holen.



Bemerkenswert ist, dass die Klassen-Renovierung sowohl den Putz in der Klasse, als auch von außen beinhaltet (Bild).

Die Renovierungen waren „mittelprächtigt“, beim Verputzen der Wände sind die Fensterscheiben massiv mit Mörtel verschmutzt worden. Allerdings möchte man die Holzfenster herausnehmen und die alten, noch vorhandenen Metall-Rahmen wieder in Funktion setzen (Scheiben). Leider fehlt es bei den neu verputzten und mit neuer Innendecke versehenen Klassen an Wandfarbe.

Die Primary-School von Ilungu hat 109 Schüler in sieben Klassen, auch unterrichtet von nur 4 Lehrern. Das Dorf erstreckt sich über eine riesige Fläche (auch im Tal, Schule und Dispensary liegen auf dem höchsten Berg rundum, ca. 2.500 m hoch), sodass einige Grundschüler bis zu 1½ Stunden Fußweg zu bewältigen haben. Die Iserberg-Schule (Lurup) hatte € 800 gesammelt für den Bau einer neuen Küche. Das Material ist zwischenzeitlich gekauft, die Ziegel sind „in der Mache“ und sollen gebrannt werden. Die neue Küche soll an der gleichen Stelle errichtet werden, wie der alte „Küchenschuppen“.



Im sehr kleinen Ort Malanduko leben ca. 200 Menschen (davon 80 im arbeitsfähigen Alter und 50 Kinder). TAFAS baut dort dennoch gerade eine neue Primary-School.

Von den ca. 50 Kindern im Dorf sind 15 Waisen, 14 von Ihnen gehen schon auf die Secondary School im benachbarten Lupila. Eine Dispensary gibt es hier nicht, Kranke müssen die 5-7 km nach Lupila gehen.



In der Secondary School in Lupila herrschte fiberhafte Betriebsamkeit, weil eine Delegation aus der Hauptstadt den Fortgang und die Qualität der Arbeiten überprüfen wird. Im Vergleich zum Vorjahr, dachten wir erst einmal, wir seien an der falschen Schule! So viele neue Gebäude und angehübschte Außenanlagen!

Hier hat die TASAF (Tanzanian School Action Fonds) massiv investiert und Makete kontrolliert regelmäßig (im Gästebuch haben wir mehrfach in den vergangenen Wochen den Eintrag von DC Veronica gesehen!) Man möchte nun auch Higschool werden, vorerst nur für bis zu 120 Mädchen aus ganz Tansania, zusätzlich zu den 276 Schülern der Secondary School.

Neu gebaut bzw. renoviert wurden:

Ein Gebäude mit drei Klassenräumen, modernen Alu-Schiebefenstern und Einzeltischen mit Metallgestell, ein geschlossenes Toilettenhaus mit vier Toiletten, ein komfortables Mädchen-Dormitory mit Vierer-Zimmern und extra Platz für Kleidung, Kisten, etc. und daran anschließend eine Toiletten- und Duschanlage mit behindertengerechtem Zugang sowie Behinderten-Toilette und große Wäsche-Wasch Gelegenheiten.

Dann gibt es eine neue Dining-Hall mit Küche (und großem Fenster für die Essenausgabe) sowie Lagerraum. Hierfür möchte man moderne Kochkessel haben und bat die Eltern der Schüler um eine einmalige TZS 20.000 (= € 8). Auch ein Doppelhaus mit zwei neuen großen Lehrerwohnungen wird gerade gebaut.

Dazu wurden auf dem gesamten Gelände verteilt 250 Avocados gepflanzt. Jeder Schüler übernimmt die Betreuung „seiner“ Pflanze und ist verantwortlich dafür! Auch ein Schulgarten mit Gemüse und anderem wurde angelegt. Wir denken immer wieder gerne, wir seien mit unseren letztjährigen Anregungen nicht ganz unschuldig an den vielen Schulgärten, die wir 2019 besichtigen konnten.

Was auch hier fehlt sind Computer, für Laptops sollte der Strom reichen.

Auf Wunsch präsentieren wir gerne weitere Fotos und erläutern Impressionen und Erkenntnisse dieser Reise.